

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 27 (1922-1923)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luzern: Blindenheim Horw, für die Kantone Luzern, Zug, Schwyz, Uri und Unterwalden.

Spiez: Blindenanstalt Faulenseebad, für die Kantone Bern, Solothurn und Freiburg.

Basel: Blindenheim Kohlenberg, für den Kanton Basel-Stadt und Basel-Land.

Wir möchten die Kolleginnen auch an dieser Stelle nochmals an den **Po-Ho-Taschen-Inhalator** erinnern. Gerade bei den sich dies Jahr so rasch ablösenden Temperaturwechseln bildet der kleine in jedem Handtäschchen zu versorgende Taschen-Inhalator ein wertvolles Schutzmittel gegen Schnupfen und Heiserkeit. Er sollte, wie das Taschentuch, zu den Toilettegegenständen der Lehrerin gehören. Kann sogar auf der Strasse benutzt werden. Siehe Inserat Nr. 2, Seite 47.

Unser Büchertisch.

Josef Reinhart: **Heimwehland**. Geschichten aus einsamer Welt. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Dritte veränderte Auflage.

Ein feines, stilles Buch, das durch seine innerliche, tiefe, schlicht geformte Schönheit ergreift. Es sind fünf Erzählungen, die durch den Grundton zusammen geschlossen werden: Wir alle suchen der Seele Heimat; wir alle bleiben einsam und das Heimweh nach ihr lebt so lange, bis das Ziel erreicht ist, oder häufiger, bis der Tod dem irrenden Sehnen zur Ruhe verhilft. Verirrtes Sehnen ist es, die Heimat im Besitz eines eigenen Hauses, eines eigenen Heimets, in vermehrtem Gut, in der Arbeit zu suchen; eher schon liegt sie in der Liebe; aber dann darf nicht konventionelles Gebot die Herzensliebe Vronelis zerquälen, dass ihr Lebensende zum schrillen Ton wird; dann muss auch der Mut zur Liebe und zum eigenen Wollen, zum eigenen Leben stark genug sein, dass die äussern Hindernisse überwunden werden können. Auf die mitühlende, fürsorgliche Mahnung der Mutter Reinert, dass man Kindern nicht das Bein stellen soll, antwortet der willensstarke Vater: aber einen Weg müssen sie wollen, draufstossen kann man sie nicht. Ist wohl der erste Schritt zur Heimat der Seele das mutige Wollen? Reinhart rechtfertigt nicht; er stellt seine Menschen mit ihrem Schicksal vor uns hin, gütig verstehend, voll Wohlwollen für die duldende Mutter so gut wie für den hartwollenden Mann, für den verwahrlosten Knaben wie für das gütige, liebewarme Mädchen, für den zarten, scheuen Burschen wie für die in Sinnenlust erglühende, unfein werbende Frau. Ihm gelingt das Meisterstück, dass im Leser sogar um den bösen Geldbauern Gruber, der Glück und Leben von Mutter, Sohn und Pflegetochter zerbricht, das Mitleid warm erbarmend aufwacht, wenn er suchend, mit einem Licht, über die Felder geht und die Leute sagen: Der Rothaldenbauer sucht sein Kind. Man fühlt die Tragik auch des Bösen, erkennt auch hier die Seele, die irrend den Weg sucht. In feiner Weise sind die Frauen dargestellt. Sie sind die Seele des Hauses, die Hüterinnen des seelischen Lebens. Wo sie fehlen, wie im Schindelmacherhaus, ist Gemütsverödung daheim. Der rohe, am Zerstören sich freuende Rubitschung ist von seiner vagabundierenden Mutter verlassen, und es ist ein Frauenbild, das die Decke von Roheit und Stumpfheit durchschlägt und seine Seele in Staunen und Sehnen befreit. Darum sei das Buch besonders Frauen warm empfohlen.

J. S.

Emil Balmer: „**Friesli**“. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

E Bärner-Dialäktdichter drückt is da ne Struss Blüemqli i d'Hand — Friesli! I bsinne mi guet, wi mi scho als Chind di fyne roserote u wysse Nägeli, d'Friesli i Grossmueters Garte geng so agheimelet hei, lieb u fründtlig hei si's Gärtli gmacht. S'isch öppis Duurhafts u Bodeschtändigs gsy, d'Stöckli sy blibe vo eim Summer zum andere.

Gwüss prezis eso heimelig u guet hei mi d'Gschichte-n-us däm Bärndütschgarte vom Emil Balmer agmuetet. I ha se amene schtille Sundignamittag gläse für Sundig z'ha u ha mi rächt härzlech chönne freue a däm schöne Meje. Di ganzi Wuche-n-us isch no ne fyne Duft uf der Erinnerung gschwäbt. — „Schöns u Sältes isch es nüt, e ganz luterlötigi gwöhnligi Nägelisorte“, seit der Dichter bischeide-n-im Vorwort. Aber hei mir nid nötig, ou e chly z'gseh un is z'bsinne, wi viel schöns u guets im eigete Husgarte-n-isch? Das sy Gschichte, wi me se i jedem Hus sött zur Hand ha, bsunders ou zum Vorläsen-am Familiensch. Guet zeichneti Gschtalte u Schilderunge us em Landläbe sy drinne, gwürzt mit emene gsunde Humor, aber ou rächt ärnschi Site vom Läbe wärde-n-is vor Ouge gführt, alls vo me-ne Dichter u vo me-ne Meischter i der Mundart. Chömit u freuit ech dranne!

Gian Caprez. Eine Geschichte aus dem Engadin. Der reifern Jugend erzählt von *Ernst Eschmann*. Buchschmuck von *A. Christoffel*. Druck und Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 7.

Ernst Eschmann ist ein ungemein fruchbarer Jugendschriftsteller; jede Weihnachten liegt ein neues Bändchen vor. Das gegenwärtige ist schon eher ein Band zu nennen. Er behandelt die Geschichte eines in sich gekehrten Jungen aus Pontresina, der sich trotz trüber Prophezeiungen seines etwas harten Vaters, aber zur Freude seiner Mutter, die ihr Kind tiefer versteht, emporarbeitet zu einem Maler, einem Maler seiner herrlichen Bergheimat. Wunderschön, in lebhaften Farben, weiss Eschmann das Engadiner Leben und die Engadiner Schönheit zu schildern, den Friedhof in Pontresina, die Fahrt nach Maloja, die Adlerjagd. Seine Lebensbetrachtung ist aber eher nüchtern, allzu wirklichkeitstreu und kommt dem Phantasiebedürfnis der Jugend von 12—14 Jahren zu wenig entgegen. Das Buch wird sich für Ältere und für Erwachsene besser eignen. Als kleiner Beleg dieser Ansicht diene unter vielen Stellen des Buches nur folgende: In dem Kapitel, betitelt „Der Glückfall“ verkauft Vater Caprez, der eingesessene Pontresiner Bauer und Fuhrhalter, sein schönes Heimwesen, weil die neuzubauende Berninabahn vermutlich mehr Gäste bringen werde und einem Hotelier der Gedanke aufsteigt, auf dem Boden von Caprez, als dem günstigsten im Dorf, ein grosses Hotel zu bauen. Als der Hotelier den von Caprez genannten hohen Preis nicht gleich zahlen will und um Erbarmen bittet, lacht ihm Caprez ins Gesicht. „Erbarmen, mit Euch! Wo Ihr nicht wisst, wo Ihr alle Eure Gäste unterbringen wollt, wo Ihr auf dem Bureau zwei Leute braucht, die Euch nur die Banknoten zählen . . .“ Der Verkauf kommt aber doch zustande — der Glückfall — und „Vater Caprez war aus einem geplagten Fuhrhalter in kurzer Zeit ein wohlhabender Mann geworden.“ Solche geschäftliche Züge sind für Jugendliteratur neu, wohl etwas verfrüht für die Altersstufe der Phantasie. Aber sicher gut geeignet für das Alter der Berufswahl, gerade so wie auch der letzte „Franz Irminger, der Flieger“. Die Bilder von A. Christoffel sind wie die Erzählung — wirklichkeitstreu.

A. D.

Die Ernte. Schweizerisches Jahrbuch 1923. Druck und Verlag von Fr. Reinhardt, Basel. Preis Fr. 5.

Mit derselben Freude, mit welcher wir jedes Heft der Zeitschrift „Die Garbe“ begrüssen um des gemütvollen und lehrreichen Inhaltes willen, heissen wir auch das Jahrbuch dieser Zeitschrift, „*Die Ernte*“, willkommen. Hoffentlich tut es seiner Verbreitung keinen Eintrag, dass es dies Jahr etwas spät erschienen ist; als wertvolles Geschenk eignet es sich zu jeder Zeit. Das Auge wird beglückt durch Reproduktionen von Zeichnungen und Gemälden von Ludwig Richter, Hans Funk, Hans Fries, Alexandre Calame, Marc-Charles-Gabriel Gleyre, Wilhelm Balmer, Albert Welti, Adolf Thomann, Kuno Amiet; und J. Gantner gibt in einem Artikel: „Die Bilder der Ernte“, Auskunft über den Werdegang der Künstler und führt ein in das Verständnis ihrer Arbeit.

Den literarischen Teil bestreiten, um aus der grossen Zahl nur einige zu nennen: Rudolf von Tavel, Simon Gfeller, Hermann Hesse, Tina Truog-Saluz, Anna Richli, Isabella Kaiser. Mit Interesse vernehmen wir die Erklärungen über das Hornussen als schweizerisches Nationalspiel von G. Flückiger, begleiten den Säntis-Wetterwart Haas und seinen Freund auf einer Klettertour über alle Kreuzberge; Illustrationen zeigen uns diese Berge und die bei ihrer Besteigung drohenden Gefahren.

Missionar Dr. Albert Schweizer schildert das Zusammenleben von Menschen und Tieren auf der Missionsstation Lambarene. Feine poetische Gaben von Hermann Hesse, Walter Steinbeck, Emanuel von Bodman sind uns als duftige Blüten zu der so reichen und wertvollen „Ernte“ geschenkt. *L. W.*

☞ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Frl. Laura Wohnlich, Lehrerin in St. Gallen**, zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern**.

In unterzeichnetem Selbstverlag ist erschienen:

„Singvögelein“

I. und II. Heft

16 Kinderliedchen für Schule und Haus

nach mundartlichen und schriftsprachlichen Texten aus den zürcherischen Lesebüchern der I. und II. Elementarklasse.

Zur Einsicht bereitwilligst!

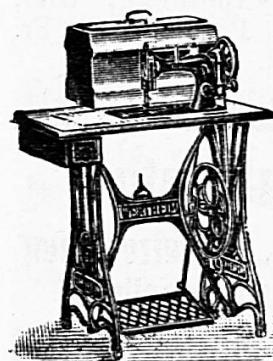
H. Wettstein-Matter, Lehrer, Thalwil.

361

Drucksachen

für den Geschäfts- und
Privatverkehr liefert
in kürzester Frist und
sauberer Ausführung

:: Buchdruckerei ::
Büchler & Co.,
Marienstr. 8 Bern Kirchenfeld



Wertheim-Nähmaschinen

sind sehr solid gearbeitet, einfach in Handhabung, eignen sich vorzüglich zum Stopfen und Stickern

Nadeln — Faden — Öl

Reelle Garantie — Billige Preise — Reparaturen aller Systeme

C. Kinsberger-Räber, Burgdorf

Bern: Ryffligässchen 8

340